© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fasanen aufscheuchten. Immer höher ging's und schliesslich kamen wir zu der Lokalität, die wir im Auge hatten. Von Caraben war daselbst aber nichts zu finden, der Boden ist viel zu trocken und steinig. Wir gingen desshalb wieder etwas abwärts in ein kleines Hochthal, in welchem die Quelle der Dora riparia liegt, und kletterten von hier mühsam über den felsigen Grat der Grand Charvia, dabei zahlreiche Murmelthierchen überraschend, die sich schleunigst in ihre Löcher flüchteten.

Wie erstaunte ich, als ich den Grat erreicht und etwas unter uns ein enormes, ungeahntes Plateau erblickte, auf welchem eine ganze Armee exerziren könnte. Dasselbe steigt nach Süden sanft und unbedeutend an und stürzt dann plötzlich ganz steil nach dem Val de Cervières ab. Am Rande dieses Absturzes befindet sich das Fort Goudrand, während der Nordabhang durch das etwas höher gelegene, besonders den Mont Genèvre beherrschende Fort Mont Janus gekrönt ist; die beiden Forts sind aber kaum eine Viertelstunde auseinander und durch eine gute Strasse verbunden.

Wir erreichten dieses 2400 Meter hoch gelegene Plateau nach etwas mühsamem Abstieg vom Grate, spazierten dann langsam über die hie und da etwas sumpfige Ebene dem Südabhange zu und kamen bald zu einem aus kleiner Vertiefung hervorsprudelnden Bächlein. Es war die Quelle der Durance, die uns Labung spendete. Von hier war's nicht mehr weit zum Südabsturze, welcher eine prachtvolle Rundsicht bietet. Tief unten das ganze Thal von Cervières, darüber, gerade gegenüber, der felsige Rochebrun, dahinter unser alter Bekannte, der Monte Viso hoch aufragend, und nach allen Seiten eine Menge Täler und Berge. Es ist jedenfalls ein Punkt von grosser strategischer Wichtigkeit, man beherrscht ein ganz enormes Gebiet, besonders längs der italienischen Grenze.

Nachdem wir eine Weile die herrliche Aussicht genossen hatten, sagte ich zu meinem Führer, ich hätte schon wieder Durst. Gut, dann gehen wir in die Cantine des Forts Goudron und trinken zusammen eine Flasche Wein. Gesagt, gethan. Ich war zwar erstaunt, dass man so leicht in das Innere des Forts treten könne, aber mein Führer sagte, mit ihm dürfe ich schon kommen, er kenne alle 3 daselbst kommandirenden Hauptleute gut. Wir erreichten bald den Wall, der die Grenze des Fortgebietes bildet, überstiegen denselben, passirten ungehindert mehrere kleine Baracken, Magazine, dann einen kleinen hübschen Garten, den die Offiziere sich angelegt hatten, endlich einen Teich, an welchem 2 der Hauptleute im Negligé sassen und ihre Enten fütterten. Sie erwiederten unsern Gruss, ohne weitere Notiz von uns zu nehmen, und schon standen wir kaum noch 50 Schritte von der Cantine, als aus einer Offizierswohnung der 3. Hauptmann, welcher, wie es sich zeigte, erst hieher versetzt worden und entweder Fortkommandant oder du jour war, herausstürzte und energisch Halt gebot. Nun ging's aber los. Der Herr Hauptmann, ein kleiner, sehr nervöser Mann, begann fürchterlich mit dem Zollbeamten zu schimpfen, dass er einen Fremden da hinauf gebracht habe. Derselbe war zuerst ganz verblüfft und entschuldigte sich dann etwas heftig, er habe 3 frühern Capitäne gekannt, sei auch schon mit andern Herren unbeanstandet da gewesen und hätte es auch dies Mal nicht gethan, wenn er nicht gewusst hätte, dass ich ein harmloser Bürger sei. Es half alles nichts, der Offizier wurde durch diese Entschuldigungen noch gereizter und sagte, dass er ihn als Zollbeamten leider nicht verhaften dürfe, er werde aber Anzeige machen und dafür sorgen, dass er gehörig bestraft werde. Mich aber lasse er arretiren und eine Untersuchung einleiten. Das waren keine angenehmen Aussichten, doch war ich nicht erschrocken; hängen wird man dich jedenfalls um deiner Caraben willen noch nicht, dachte ich. Ganz gelassen sagte ich zum Herrn Hauptmann, der mich noch keines Wortes gewürdigt hatte, er ereifere sich unnütz, er möge sich aus meinen Papieren überzeugen, dass ich ein harmloser Schweizer Entomologe sei. Ja, so ein Käfersammler muss heutzutage auch etwas von der Politik verstehen. Ich habe die französisch-italienische Grenze im Gebirge schon oft passirt und weiss, dass daselbst die Leute in Folge der ewigen Spionenriecherei sehr nervös sind und der kluge Mann baut vor. Ich nehme desshalb immer eine Anzahl auserlesener Briefe mit, die besser sind, als ein Pass. In einer Tasche befinden sich solche von französischen, russischen und etwa überseeischen Freunden und auf der andern Seite halte ich die Käferkorrespondenz der Tripelallianz aufbewahrt.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Tonapparat bei Parnassius apollo.

Im Jahre 1896 hatte ich von auswärts eine Anzahl Parnassius apollo-Puppen erhalten, die sämmtlich im Juli die Falter lieferten. An diesen Thieren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

machte ich die Beobachtung, dass sie, wenn durch Anblasen oder Berührung beunruhigt, die Flügel flach ausbreiteten und ein recht lautes Zirpen vernehmen liessen.

Dieser Ton wurde durch heftiges und anhaltendes Reiben der Tibien und Tarsen beider hinteren Beinpaare an das Wurzelfeld der Hinterflügel, welches ziemlich dicht mit steifen, schrägstehenden Haaren besetzt ist, hervorgebracht. *Carl Frings.*

Beitrag zur Lepidopteren-Fauna von Sofia (Bulgarien) und Umgebung.

Von *Prof. P. Bachmetjew.*

(Fortsetzung)

Bombyces.

Lithosia lurideola, Zinck. Nicht häufig beim Kokaleny-Kloster im Juni.

Callimorpha hera, L. Selten im August beim Kokaleny-Kloster.

Arctia caja, L. Ist aus einer bei Sofia gefangenen Raupe am 2. November 1896 erhalten worden. Die Verwandlung dauerte 6 Wochen.

Arctia villica, L. Nicht selten beim Kokaleny-Kloster im Juli.

Arctia purpurata, L. Im Juni bei Sofia selten.

Spilosoma placida, Sind nur 2 Exemplare im Sommer 1894 bei Sofia gefangen worden.

Spilosoma fuliginosa, L. Im Sommer bei Sofia selten.

Spilosoma urticae, Esp. Im Sommer bei Sofia.

Hepialus sylvinus, L. Sehr häufig bei Sofia Anfang Juli und Ende September; variirt sehr stark in der Färbung der vorderen Flügel.

Cossus cossus, L. Nicht selten, überall im Juli.

Zeuzera pyrina, L. Im August bei Sofia sehr selten.

Endagria ulula, Bkh. Selten im Juli bei Sofia.

Pentophora morio, L Sehr häufig bei Sofia im Juni.

Dasychira fascelina, L. Ein Exemplar ist aus einer in Sofia gefundenen Puppe am 1. August 1896 erhalten worden.

Leucoma salicis, L. Sehr häufig bei Sofia im Juli, August.

Porthesia chrysorrhoea, L. Nicht selten bei Sofia im Juli. Zwischen Exemplaren dieser Art trifft man auch solche, welche einige schwarze Punkte auf der obern Seite der Flügel haben. Einige haben dunkelgelben, die andern braunen Hinterleib.

Ocneria dispar, L. Häufig im August bei Pantscharewo, Sofia.

Bombyx neustria, L. Im August bei Sofia selten.

Bombyx rubi, L. Ein Exemplar ist im Juni bei Sofia gefangen worden.

Lasiocampa quercifolia, L. Häufig bei Sofia im Juli, August.

Saturnia pyri, Schiff. Häufig im Mai, Juni überall. Die Raupen verpuppen sich Ende Juli und Anfang August.

Saturnia spini, Schiff. Im April, Mai bei Sofia. Raupen gibt es massenhaft. Verpuppung Ende Juli.

Saturnia pavonia, L. Nicht selten im Mai bei Sofia.

Cilix glaucata, Sc. Häufig im Sommer bei Sofia.

Phalera bucephala, L. Im Juni bei Sofia.

Pygaera anachoreta, F. Ist aus einer in Sofia gefundenen Puppe am 24. August 1896 erhalten worden.

(Fortsetzung folgt).

Lokales Vorkommen von Lucanus cervus.

Von *Carl Frings.*

In der Gegend meiner Vaterstadt Bonn, also im Siebengebirge, in den grossen Forsten der Umgebung und in den Seitenthälern des Rheines ist Lucanus cervus nur sehr vereinzelt anzutreffen, auch erreichen die hier gefundenen Exemplare nie die oft staunenswerthe Grösse der westfälischen.

Um so merkwürdiger ist es nun, dass in einem ganz kleinen, nur aus einer geringen Anzahl von Bäumen bestehenden Eichenwäldchen südlich der Stadt, cervus alljährlich in grosser Menge auftritt. Bereits seit Anfang der achtziger Jahre beobachtete ich dort das häufige Vorkommen unseres Käfers. Am 14. Juni 1891 z. B. fingen mein Freund und ich Abends in der Dämmerung an dem genannten Orte 28 schwärmende Hirschkäfer, darunter waren nur 5 ♀♀. Am 28. Juni des folgenden Jahres 16 Stück; im Juni 1893 und 1894 konnte man an jedem schwülen, windstillen Abende ca. 15 bis 20 Hirschkäfer mit Leichtigkeit erbeuten. Auch im verflossenen Jahre waren die Thiere wieder ausserordentlich häufig. Betritt man an einem solchen schwülen Abend das Wäldchen, so hört man die stattlichen Käfer bald in den niederen Büschen im dürren Laube rascheln, bald sieht man sie an den Stämmen emporkriechen. Beim Eintritt der Dämmerung fliegen sie allenthalben mit lautem Gesumme unge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Frings Carl Ferdinand

Artikel/Article: Ein Tonapparat bei Parnassius apollo. 190-191